

# Habt Acht!

Quartalsrapport des k.u.k. böhmischen Infanterieregimentes  
„Erzherzog Leopold Salvator“ 18

## EXTRABLATT 10



**INHALT:**

**KAMERADEN!**

**GEDANKEN**

**Centclub**

**Crowd-  
funding**



# KAMERADEN!

Im normalen Regimentsleben hätte ich mich jetzt alleine mit der Anrede ausgetobt und mich über die Dummheit lustig gemacht. Da aber die Situation gegenwärtig so ist, daß ich augenblicklich keine Lust habe meinen Senf zum Zeitgeschehen abzugeben, und das betrifft nicht einmal den Golem vom Bosphorus, der ist absolut unbedeutend, sondern die Natur hat sich gemeldet mit einem kräftigen Schuckauf oder auch Erdbeben genannt.

Warum mich dies veranlaßt ein Habt Acht! Extrablatt zu veröffentlichen? Ganz einfach. Das k.u.k. Infanterieregiment Nr. 18 „Erzherzog Leopold Salvator“ hat Freunde in den Dolomiten bei den Alpini. Und bekanntlich gehört dieser Teil von Mitteleuropa zu Italien. Soweit würde es noch nicht zum Grund werden, aber das Erdbeben, das ist ein Grund dafür.

Denn wir wissen, daß es immer wieder zu Naturkatastrophen in Form eines Erdbebens in Italien gibt und geben wird. Dies hat mich dazu geführt, daß ich den Gedanken einer Generalstiftung hier vorlegen möchte, in einem bestimmten Maß auch muß. Ich weiß, daß wir als Regiment nicht in der Lage sind es alleine und aus eigener Kraft zu schaffen, aber was ich erwarte ist, daß meine geschätzten Regimentskameraden einmal darüber nachdenken, wie wir in Zukunft uns darauf vorbereiten.

Wenn wir uns schon der Geschichte unseres alten Österreichs zuwenden, dann wäre es nur geboten für uns, daß wir ernsthafte Gedanken machen. Sicher können wir im Augenblick nicht so helfen, wie wir es könnten sollten. Jedoch können wir durchaus für die Zukunft uns vorbereiten.

Für mich ist es jedoch mehr, wenn wir uns damit befaßen. Denn ich habe aus dem Ersten großen Krieg meine sehr persönlichen Lehren gezogen, obwohl ich selbst nicht dabei war, aber im Gedenken aller Toten, gleichgültig auf welcher Seite sie standen, ist es schon eine persönliche Verpflichtung für mich in dieser Richtung aktiv zu werden.

So sehr meine persönlichen Möglichkeiten eingeschränkt sind, eine Möglichkeit habe ich und das ist das Wort und der Computer. Da ich mich immer frage, gegen was ich kämpfen soll und was ich verteidigen muß, so ist heute die Front sicher nicht zwischen den Staaten und Völkern in Europa, sondern dort zu suchen, was eigentlich verteidigt werden sollte. Daher ist das, was verteidigt werden soll dort zu suchen, wo die Natur uns die Grenzen aufzeigt.

So, jede Klarheit beseitigt? Das ist einfach. Die Front an der wir kämpfen ist die Dummheit mit allen ihren Waffengattungen, dagegen kämpfen wir. Aber wir verteidigen die Menschen, die durch die vis maior betroffen sind. Anders ausgedrückt, diejenigen, die durch höhere Gewalt betroffen sind und dringend Hilfe brauchen, denen sollen wir helfen. Wie wir das in der Wirklichkeit können, kann nicht festgelegt werden, weil es situationsbedingt ist und daher immer nach den einzelnen Ereignissen zu beurteilen wäre.

Nun, Planung und Vorbereitung ist letztendlich Alles. Aber dazu sollten wir willens und bereit sein auch mit dem Denken zu beginnen und Vorstellungen zusammentragen, aus denen wir dann die optimalsten Modelle und Lösungen ausarbeiten können. Das heißt, wir sollten wissen, wie wir was für welches Ereignis bereitstellen können. Nur Eines können wir uns zwar schon lange nicht mehr leisten, uns auf andere Einrichtungen zu verlassen. Wir sollten die Vorteile des Privaten dazu nutzen, daß wir zumindest immer die Ersten wären, die konkret dort sind, wo die Hilfe gebraucht würde.

Es mag vermeßen sein, wie ich es mir denke, aber ich bin der Überzeugung, daß wir es sehr wohl schaffen könnten durch die Anstöße oder die ersten Schritte in die richtige Richtung dazu beizutragen, daß die uns Folgenden auch die richtigen Entscheidungen treffen. Und vor allem haben wir die Chance durch unsere Aktivitäten die Politik herauszuhalten. Wir wissen ja, wie die Politik mehr Schäden anrichtet, als Nutzen bringt.

Bei der derzeitigen allgemeinen Lage ist es unmöglich der Politik zu vertrauen, daß sie das macht, was notwendig wäre. Daher kann es einzig und alleine nur unsere Aufgabe sein, dafür zu sorgen, daß die richtigen Einrichtungen das notwendige tun, wenn die Ereignisse es erfordern. Welche Chancen damit sonst noch verbunden sind, braucht hier nicht ausgeführt zu werden, weil sich jeder selbst einmal Gedanken dazu machen soll.

Als Tipp, um die Gedanken anzustoßen, es braucht für den Katastrophenschutz mehr als nur Geld, es braucht von Fahrzeugen bis zu Tragen Alles. Und es ist eine widersinnige Sache, wenn nur Geld gesammelt wird und dann wieder die Wirtschaft unterstützen und das benötigte Material zu kaufen. Wir könnten Vieles selbst herstellen und so auch für Arbeit und Beschäftigung sorgen.

Mehr will ich nicht helfen, sonst heißt es wieder, ich beeinfluße das Denken. Ich erwarte nur, daß zumindest diejenigen, die diese Ausgabe gefallen, diese auch weitergeben oder empfehlen zu lesen. Wer aktiv diesen Gedanken unterstützen will, sollte sich melden, wenn es Fragen gibt oder einfach auf das Regimentskonto einen Beitrag einzuzahlen. Aber nicht vergeßen den Verwendungszweck anzugeben.

Vielmehr aber sehe ich auch die Chance für uns und Alle hier bei uns zu einem intensiveren inneren Regimentsleben zu kommen, weil wir genügend Themen haben mit denen wir uns beschäftigen sollen und können, aber genauso um gemeinsam darüber nachzudenken, wie wir was machen könnten. Denn überlegen wir einfach einmal, was das Militär der Zivilgesellschaft an technischen Errungenschaften gebracht hat. Hier möchte ich nur zwei Einrichtungen erwähnen, die die größte Mehrheit heute so selbstverständlich verwendet. Das GPS-System und das Internet.

All die anderen Erfindungen und Entwicklungen, die sich aus den Bedürfnissen des Militärs ergeben haben und später für die zivile Nutzung weiterentwickelt wurden, möge sich jeder Leser selbst zusammensuchen. Das ist nicht das Thema hier. Denn wir sollten nur darüber nachdenken, wie aus den gegebenen Möglichkeiten nicht nur einzelne Ziele erreichen könnten, sondern, wie wir damit auch die größtmögliche Anzahl der Probleme Lösungen zuführen wäre. Ich bin mir sehr wohl bewußt, daß von außen uns die Ignoranz entgegenschlägt. Doch dann sollten wir zumindest nicht auch noch dieser Ignoranz nachgeben.

Das heißt auch, daß wir unsere Phantasien walten laßen sollten und vielleicht dadurch eigene Hilfsmittel entwickeln oder nur Ideen dazu diskutieren. So könnten wir langfristig auch dazu beitragen, daß wir bei zukünftigen Ereignissen zu einer optimaleren Hilfe kommen könnten. Aber das ist nur ein Gedanke, den sich jeder einmal durch den Kopf gehen laßen sollte. Nichts ist wichtiger als das Mehr aus unserer Existenz als Regiment zu machen. Aber das wird sicher noch zu einer eigenen Arbeitsreihe werden.

Ich weiß nur Eines ganz sicher, so, wie bisher kann es nicht weiteergehen. Wir sind gefragt.

# GEDANKEN

Die sicherlich optimalste Lösung Ursachen zu verhindern, die in ihren Auswirkungen in jede Richtung katastrophal ist, wäre aus der Not eine Tugend zu machen. Das heißt, erst wenn die Lösungen nicht mehr von der Politik bestimmt werden, sondern nach der Vernunft erfolgen, dann können wir sehr wohl ein Vielfaches machen.

Dazu wäre festzustellen, welche Qualifikationen der Betroffenen, die bei uns um Asyl ansuchen, wer hat. Damit könnte schon einmal eine Selektion stattfinden, die für die Ausbildung von Nöten wären. Denn somit können unsere Leute den Betroffenen helfen, daß sie hier ihre Kenntnisse ergänzen und fortbilden können und damit ihren eigenen Leuten wieder helfen.

So wäre es eine Entlastung für uns und dennoch könnten den anderen Betroffenen soweit geholfen werden, weil diese Menschen vielleicht denen mehr Vertrauen entgegenbringen, die die Sprache sprechen, mit der sie geflohen sind. Somit würden sich für uns mehr Möglichkeiten ergeben, damit die Sprachkurse intensiver und ausreichender durchgeführt werden.

Denn so könnten wir auch durch diese Art der Beschäftigung dafür sorgen, daß Vieles von den Betroffenen für andere Betroffene machen, herstellen. So könnten wir hier Zelte für die Lager in denen die Masse der Flüchtlinge leben müssen durch die Flüchtlinge, die bei uns sind produzieren lassen. Anstatt nur die Interessen der Wirtschaft zu verfolgen, den nützlichen Idioten für die Wirtschaft zu machen, wäre es geboten eigene Betriebe für den Anfang für Flüchtlinge

Besonders für die UNO und deren entsprechenden Einrichtungen könnte dies genutzt werden und so konkrete Arbeit leisten. Bevor wir von hier aus die Welt retten wollen, indem wir die Welt zu uns holen und Europa genau in jenen Zustand bringen, in welchem die Länder sind, aus denen die Flüchtlinge kommen, sollten wir uns nur überlegen, ob wir dem falschen Humanismus dienen oder die Vernunft walten lassen wollen.

Es ist auch die Vorbereitung für den Wiederaufbau der durch Krieg zerstörten Länder, die durch die Betroffenen übernommen werden sollen. Wenn diese schon flüchten, ob sie müssen oder freiwillig ihr Land verlassen ist unbedeutend, dann sollen sie hier bei uns dazu verpflichtet werden an den vorbereitenden Arbeiten für den Wiederaufbau aktiv zu arbeiten.

Die Schuldfrage steht nicht zur Disposition, weil wir genauso die Schuld an dem Zustand mittragen müssen, wie diejenigen, die aktiv dafür gesorgt haben, daß es so weit gekommen ist. Diese Schuldfrage ist ein völlig anderes Thema und hat für sich behandelt zu werden. Da aber wir nachweisbar eine Mitschuld an den Situationen haben, ist es unsere Pflicht unsere Schuldigkeit, daß wir auch das Beste daraus machen.

Es ist durchaus eine Pflicht für uns Flüchtlinge aufzunehmen, jedoch nur diejenigen, die berechtigt sind als Flüchtlinge anerkannt zu gelten. Wer aber die gesamte Welt zu uns holen will, sollt unser Land verlassen und vor Ort sich ansiedeln und fort aktive Aufbauarbeit zu leisten. Es würde wahrscheinlich dann von den Menschen vor Ort unsere in die Flucht geschlagen, wegen Unfähigkeit.

Doch mit Polemik kommen wir auch nicht weiter. Wir brauchen Pflichten für diejenigen, die zu uns kommen wollen und auch schon da sind. Zudem ist es zu empfehlen, diejenigen, die bereits hier ihre Wurzeln langsam bilden und arbeiten, dazu heranzuziehen, daß sie durch ihre Sprachkenntnisse bei der Eingliederung helfen sollten. Das Vertrauen zu Personen, die bereits

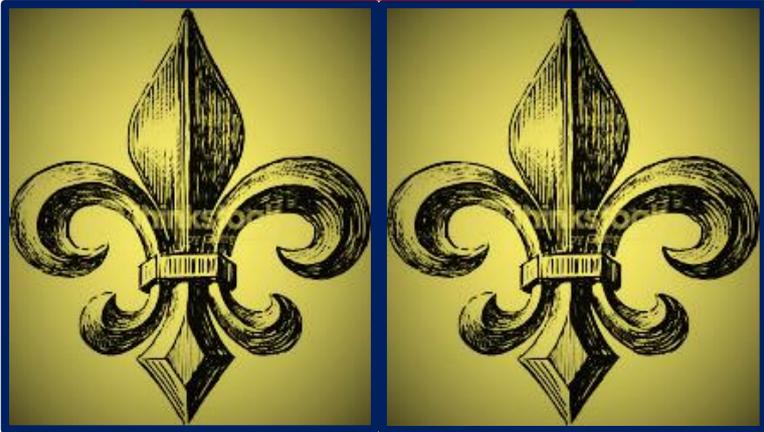
bei uns integriert sind, dürfte bei den neu Hinzugekommenen größer sein, als zu Beamten, Polizei und so weiter.

Aber das sind alles nur Gedanken. Es kann hier auch nicht in jener Ausführlichkeit Alles beschrieben werden, wie es notwendig wäre. Jedenfalls soll hier nur wieder einmal ein Anstoß gegeben werden, damit zumindest das Denken in Bewegung kommt. Im Anschluß sind auch die denkbaren Vorstellungen angeführt, wie wir möglicherweise in dieser Richtung den Grundstein legen könnten. Darauf zu warten, bis irgendwer einmal in dieser Richtung Etwas macht, was ist, wenn es Sie betrifft und Nichts ist vorhanden?

Dann denken Sie einmal darüber nach, daß es wichtiger ist selbst aktiv zu werden, als abzuwarten. Jeder kann uns die eigenen Gedanken, Ideen und Vorstellungen schriftlich zukommen lassen, aber sich auch bei uns melden, wenn ernsthaft ein aktives Tun und Handeln gewünscht wird. Dann können wir darüber gemeinsam nachdenken und diskutieren, wie wir was machen könnten. Nur ohne konkrete Vorstellungen kann niemand entscheiden, was sie oder er machen will. Und auch wir können nicht sagen, was wir machen können, wenn Nichts vorhanden ist. Doch zum Trost, ein Wenig ist schon vorhanden.



# Generalstiftung



Kein Fehler kann so schlimm sein, wie das Nichtstun. Zugegeben, es ist leicht zu sagen, aber dennoch, es ist notwendig, daß es gesagt wird und ständig daran erinnert, daß es in unserer Verantwortung liegt gegen Zustände anzugehen, die wir zwar bequem kritisieren, jedoch es selbst nicht ändern wollen.

Dabei sollen wir nicht daran denken, daß wir Alles aus der eigenen Tasche bezahlen, sondern mit sehr vielen kleinen Schritten und Beträgen dazu beitragen, daß in der Summe sich die Situationen verbessern. So sollen durch Stiftungen die Arbeit und die notwendigen Maßnahmen umgesetzt werden, die für eine Verbesserung nötig sind.

Dabei brauchen wir nicht für jeden Bereich eine eigene Stiftung, sondern eine Generalstiftung, die für die einzelnen Bereiche genauso zuständig ist, aber selbst nur die einzelnen Bereiche finanziell betreut. Somit können sich die einzelnen Bereiche auf ihre Arbeit konzentrieren und müssen sich nicht darum sorgen, wie es weitergehen soll.

Die einzelnen Bereiche werden definiert, also den Arbeitsbereich beschrieben. Es sind dies vor allem die Grundbedürfnisse von uns Menschen, die damit allgemein abgedeckt werden sollen. Zudem soll die Generalstiftung auch Veranstaltungen machen, die für bereits bestehenden Organisationen Geld sammelt und unterstützt. Das dies mit Kosten verbunden ist, dürfte wohl jedem einleuchten. Doch einmal darüber nachdenken, für was so Alles Geld ausgegeben wird, wäre vielleicht auch ein Weg zur Selbsterkenntnis. Aber das muß jeder für sich selbst entscheiden.

Da es nicht darum geht, daß Wenige mit Viel dazu beitragen, daß Vieles möglich wird, sondern es sollen Viele mit Wenig dabei sein. Es geht schließlich auch Alle an, weil wir davon leben, von unserer Natur. Jedoch auch von vielen anderen Dingen, die wir als Kultur bezeichnen. Dazu kommen noch die sozialen Unterstützungen für Organisationen, die bereits vorhanden sind und in diesem Bereich arbeiten. Sowohl vor Ort, wie auch bis zum weltweiten Engagement.

Deshalb sollten die Mittel durch den Centclub zusammengetragen werden.



Es ist nur eine Idee, ein Weg, aber es ist keine Einrichtung, keine Organisation. Es ist ein persönliches Verhalten, eine Einstellung, die dabei helfen kann, die finanziellen Mittel zusammen zu bekommen, die zur Erreichung der Ziele gebraucht werden, ohne dabei die Einzelnen finanziell zu belasten.

Es ist auch die Möglichkeit für jeden, ob sie oder er viel Geld hat oder auch keines, daß mit den kleinsten Beträgen in der Summe im Ergebnis ebenso viel Geld zusammen kommt, wie wenn Wenige mit großen Beträgen es tun könnten. Aber diese Idee hat nicht nur das Sammeln von Cents ihren Sinn, sondern die vielen Chancen und Möglichkeiten, die sich darum herum ergeben.

Die Idee des Centclubs ist nur eine Anregung zum gemeinsamen Tun und Handeln. Das Sammeln von Geld für definierte Ziele und Zwecke ist der Kern, aber was sonst noch um diese Kerne herum gemeinsam getan werden kann, das liegt immer bei den Einzelnen. So erübrigt sich auch die Frage, wie was finanziert werden soll. Wir können es selbst, wenn wir aufhören immer nur nach den großen Beträgen zu sehen und dafür beginnen mit den kleinsten Beträgen auf die Ziele hinzusparsen.

Der kleinste Betrag von einer Million ist auch nur ein Cent. Und hundert Cent sind ein Euro und so weiter. Nein, nicht die großen Beträge machen es aus, sondern das konstante Sammeln der kleinen Beträge, die nicht wehtun und somit jeder sich leisten kann. Denn es belastet nicht und niemand braucht sich dabei zu übernehmen. Sicher, es geht vielleicht etwas langsam, jedoch ist es eine stabile Grundlage, weil nur das Geld ausgegeben werden kann, welches gesammelt wurde und nicht mit jener Verschwendungssucht irgendetwas getan wird, was sich dann am Ende teurer erweist, als notwendig.

Ich stelle einmal mir hier selbst Fragen, die möglicherweise Viele stellen würden. Die wohl häufigste Frage wäre hier sicherlich, warum soll ich beim Centclub mitmachen? Grundsätzlich könnte diese Frage sich jeder selbst beantworten, aber ich versuche eine verständliche Antwort zu geben, die nachvollziehbar ist.

Wie oft sammeln sich Centstücke in der Geldbörse an und macht diese schwer? Oft genug und die Centstücke brauchen auch viel Platz. Daher empfiehlt es sich diese Cents in eine Dose oder Glas zu geben und so mit der Zeit zu sammeln. Auf diese Weise kommen mit der Zeit Beträge zusammen, die sonst als abschreckend wirken würden, wenn diese Beträge auf einmal aufgebracht werden sollten. Der Vorteil dabei ist, daß damit, wird es konsequent gemacht, so auf der einen

Seite immer eine Reserve zusammenkommt, auf die ebenso immer dann zurückgegriffen werden kann, wenn es knapp wird. Aber so sollten auch die Mitgliedsbeiträge für die Vereine angespart werden können oder für welche Zwecke auch immer. Doch allgemein ist daran gedacht, daß so viele Aktivitäten langfristig finanziert werden sollen, ohne dabei die Einzelnen zu belasten.

Sicher hat dieser Gedanke den großen Nachteil, daß es dazu, damit es in absehbarer Zeit wirksam werden kann, sehr viele Teilnehmer braucht. Gehen wir hier einmal davon aus, es sammeln sehr Viele und tragen die gesammelten Beträge zusammen, dann stellen sich Fragen, wie soll es dann optimal eingesetzt werden oder was soll gemacht werden? Hier kann als Antwort festgehalten werden, daß der optimale Einsatz der Mittel sich dann auf konkrete

Aktivitäten beziehen, also direkt für Konkretes verwendet werden, aber vor allem soll erst einmal dafür gesammelt werden, daß damit das Grundkapital für Stiftungen oder einer Generalstiftung zusammenkommt. Damit könnten dann die weiteren Schritte gemacht werden.

Sicher fehlt es nicht an den Zielen und Zwecken, für die diese Mittel eingesetzt werden könnten, sondern es sind die ersten Schritte zu machen. Das wird die große Kunst sein die Menschen dazu zu bringen sich diesem Gedanken anzuschließen. Das Prinzip ist, mit Wenig Viel erreichen und nicht umgekehrt mit Viel Wenig. So sollen aber genauso nicht wenige Personen mit großen Beträgen dazu beitragen, sondern umgekehrt, es sollen viele Personen mit kleinen Beträgen dazu beitragen, daß die benötigten Mittel zusammenkommen. So würde niemand belastet, aber es hilft in der Summe.

Wer sich dabei beteiligen will, es können sich Alle daran beteiligen, sollte es sich überlegen und dann eine Entscheidung treffen. Doch sollte diese Entscheidung für den Centclub ausfallen, dann sollen die gesammelten Cents jeweils zu den Sonnenwendetagen und Tages- und Nachtgleichen zusammengetragen oder entsprechend auf das Konto eingezahlt werden. So sollen nicht die großen, sondern die sehr vielen kleinen Beträge dazu verhelfen, daß das umgesetzt werden kann, was wir tun müssen. Spenden, die geleistet werden möchten, sind mit der genauen Bezeichnung zu versehen, ansonsten werden diese nach dem Schlüssel aufgeteilt.

Aber es wäre der einfachste und sinnvollste Weg dauerhaft für Zwecke und Ziele zu wirken, die so offensichtlich bearbeitet werden müßten, weil es unsere Aller Zukunft ist. Im Wissen, daß wir unsere eigene Lebensgrundlage immer schneller zerstören, wenn wir es laufen lassen,

wie bisher, wäre es eine Sache, die nicht der Politik, Wirtschaft oder sonstigen Einrichtungen überlassen werden dürfen, sondern wir selbst haben aktiv zu werden. Es wird eine Sache der Wissenschaft und Forschung sein, mit denen wir das schützen zu haben, was noch vorhanden ist. Wir können die Schäden nicht mehr auf Null stellen, die angerichtet wurden, aber gegen Null hin können wir kommen. Langfristig und langsam, aber wir könnten vielmehr erreichen, wenn wir wollen.

# Crowdfunding

## Welche Crowdfunding-Modelle (Beispiele) gibt es?

Grundsätzlich werden in der noch sehr jungen Branche vier unterschiedliche Crowdfunding Modelle unterschieden. Der Begriff Crowdfunding ist daher der Überbegriff über alle Formen die wie folgt unterschieden werden können:

### 1. Geld für eine gute Tat (Donation based Crowdfunding)

Es geht darum, Projekte aus der Kreativ-, Kultur- und Kunstszenen zu ermöglichen. Die Spender beteiligen sich in der Regel mit sehr geringen Beträgen und erhalten keine Gegenleistung.

### 2. Geld für Anerkennung (Reward based Crowdfunding)

Geldgeber erhalten eine materielle oder ideelle Anerkennung vom Projektumsetzer. Das kann bei einer Produktentwicklung beispielsweise die frühe Nutzungsmöglichkeit des Ergebnisses sein. Es fließt aber kein Geld an die Unterstützer zurück.

### 3. Geld für Zinsen (Lending based Crowdfunding)

Dieses Segment deckt den Bereich der privaten Mikrokredite (Crowdlending) für Projekte ab. Der private Geldgeber verleiht sein Geld über einen Plattformbetreiber oder direkt an eine Person oder ein Unternehmen seiner Wahl. Als Rückfluß wird eine Verzinsung des Geldbetrags innerhalb einer definierten Laufzeit erwartet. Der Zinssatz wird auf Basis von Angebot und Nachfrage je Projekt unterschiedlich vereinbart.

Sind diese Darlehen „nachrangig“ vereinbart, wird diese Form des Crowdfunding von der FMA akzeptiert. Nachrangigkeit bedeutet, daß ein Investor sein Geld nicht zurückverlangen kann, wenn das Unternehmen dadurch in Schwierigkeiten kommen könnte.

### 4. Geld für Beteiligung (Equity based Crowdfunding)

Diese Form wird auch als “Crowdinvesting” bezeichnet und ermöglicht eine Beteiligungsfinanzierung für die Frühphasenfinanzierung von Startups oder für Innovationsprojekte in Klein- und Mittelunternehmen meist schon ab ca. € 100.

Die Crowdinvestoren sind mittels Genußscheinen oder als typischer stiller Gesellschafter am Unternehmen beteiligt. Investoren können dabei max. ihre Einlage verlieren. Durch die Streuung ihres Risikokapitals auf mehrere Projekte können sie das Investitionsrisiko senken.

Für diese fünf Bereiche soll die Generalstiftung zuständig sein. Dazu gehört auch, daß damit alle für die konkrete Arbeit sonstigen Aufgaben berücksichtigt werden müssen. Diese Titel sind nur die Bereiche für was wir sammeln, aber die Administration und sonstige Aufwendungen müssen dazugerechnet werden.

Stiftung Europäischer Katastrophendienst

Stiftung Europäischer Umweltschutz

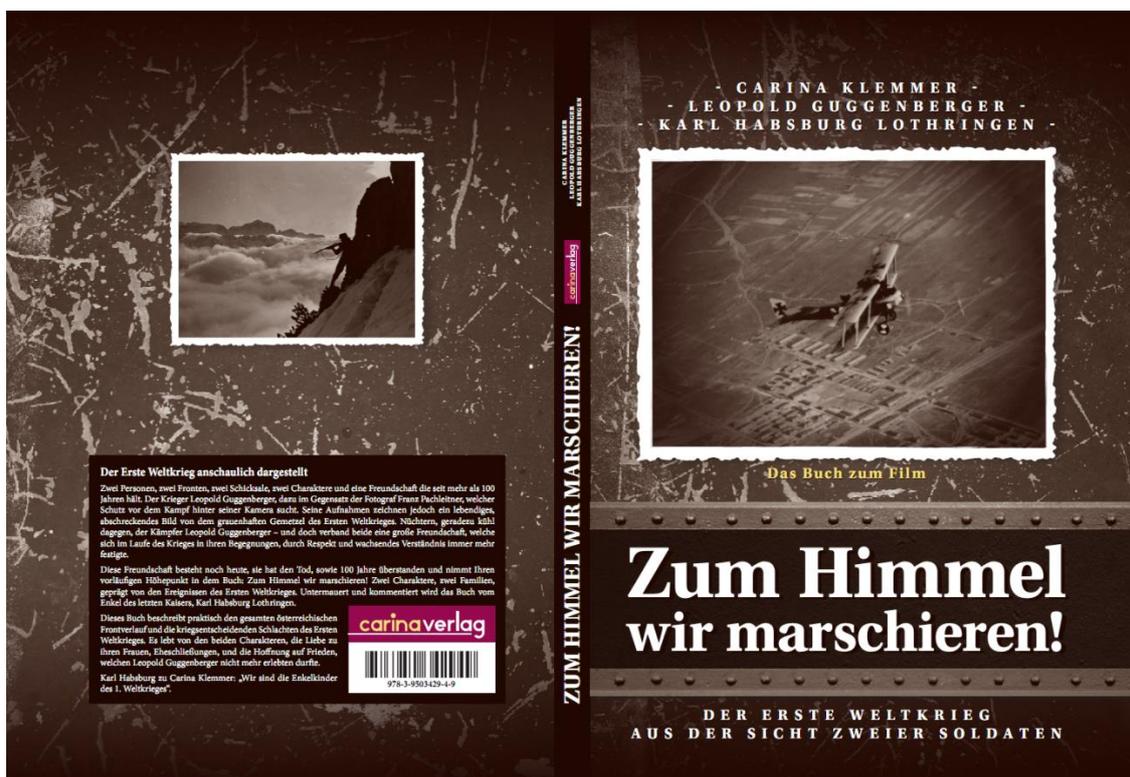
Stiftung Europäischer Tierschutz

Stiftung Europäischer Pflanzenschutz

Stiftung Europäische Kulturgüter

Werbung

carina verlag



Werbung

**KAMM  
BÖHLER**

**Friseursalon  
Montfort**

Öffnungszeiten:  
Dienstag bis Donnerstag  
8.00 - 12.00 und 13.30 - 18.00 Uhr  
Freitag 8.00 - 18.00 Uhr  
Samstag 8.00 - 13.00 Uhr

Egelseestrasse 21  
A-6800 Feldkirch - Tosters  
Tel. +43 5522 71781  
www.frisier-salon-montfort.com

[www.kuk-ir18.org](http://www.kuk-ir18.org)

*Impressum:*

Maßstab und Maß: Linienformat Öffnung

Prüfungskommission: Robert Jordan

**KuK böhmisches Infanterieregiment**

**"Erzherzog Leopold Salvator" Nr. 18**

Industriestr. 9

A - 6841 Mäder

**Kontakte:**

Alle Anfragen an folgende

Emailadresse:

**Kommando@kuk-ir18.org**

**Bankverbindung KuK-IR18**

**Raiffeisenbank Götzis**

**IBAN: AT27 3742 9000 0008 7882**

**BIC: RVVGAT2B429**

**„Immer vorwärts!“**



**03. Februar  
1682**